

Malawi – Ferien die verändern

Traurig sitzt Ketrina Msamba aus Daniel im Salimadistrikt auf ihrer Matte. Die junge Frau ist kaum 30 Jahre alt, hat drei kleine Kinder, ihr Mann ist bereits an AIDS gestorben und sie selbst ist HIV positiv. Hinter ihr die Lehmhütte mit Schilfdach, ca. 2.5 Meter mal 3.5 Meter, das Zuhause der ganzen Familie. Drinnen nur eine Matte als Schlafstelle und ein paar Habseligkeiten. Das Essen für heute wenig Mais und Blätter von Melonen. Ob es Morgen etwas gibt weiss sie nicht. Medikamente erhält sie, die wirken aber nur bei genügender Nahrung. Ein Beispiel das sich in diesem Land immer wiederholt. 4.2 Millionen Menschen in Malawi sind ohne genügend Nahrung. Im Bezirk Salima, wo wir unsere Heimbesuche in kleinen Gruppen mit Uebersetzern von World Relief durchführen dürfen, sind mehr als 20% der Bevölkerung HIV positiv! Bei diesem grenzenlosen Elend blutet unser Herz und ich kämpfe mit meinen Tränen. Am Sonntag besuchen wir in drei Gruppen Gottesdienste. Die Kirche ist kaum mehr als eine Ruine mit einem Blech oder Schilfdach. Innen aber sind fröhliche Malawier die Gott ehren und preisen. Zum Teil die gleichen, die wir unter der Woche besuchen. Menschen die nicht wissen was sie morgen essen sollen. Menschen die auf Gott vertrauen und dankbar sind. Es ist schwer seine Gefühle im Griff zu haben. Das sind zwei von vielen Erlebnissen die wir erfahren durften. Unsere Gruppe, 12 Frauen und 4 Männer, aus verschiedenen christlichen Gemeinden startete diesen Kurzzeiteinsatz unter der Führung von Tear Fund Mitarbeiterin Christa Vogel am 1. Oktober 05 in Kloten. Gott wusste wohl, dass unsere Vorbereitungen noch nicht abgeschlossen waren. Ein Zwischenfall in Nairobi verlängerte unsere Reise mit einem Aufenthalt in Kenya um zwei Tage, die wir für die Ein- und Umstellung brauchten.

In unserem Kurzzeiteinsatz durften wir in verschiedene Arbeiten Einblick nehmen und zum Teil aktiv mitarbeiten: Bau eines Lagerhauses um Vorräte für die Trockenzeit anzulegen, Jugendarbeit, Kinderarbeit, Heimbesuche, Zeugnisse in Gottesdiensten, Erstellen von Erinnerungsbüchern bei AIDS-kranken Eltern für ihre Kinder, Evangelisation mit dem Jesus Film in der einheimischen Sprache Chischewa, u.a.

Diese „Ferien“ werden bei allen Spuren hinterlassen: Wir leben im Ueberfluss, in Afrika fehlt selbst das Nötigste – hinsehen und handeln.

13.10.05 Jürg Trümpler